

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 78 (1974)
Heft: 11-12

Artikel: Zwei Bilderbuchautoren werden ausgezeichnet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Bilderbuchautoren werden ausgezeichnet

An der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins (22. September in Bern) wurde der *Jugendbuchpreis 1974* des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins den beiden Bilderbuchautoren *Hans Peter Schaad* und *Paul Nussbaumer* verliehen. Wir freuen uns, die Ansprache von *Fritz Senft*, Präsident der Jugendschriftenkommission, im Wortlaut bringen zu dürfen.

Über Jugendliteratur und alle die weitläufigen Bereiche, die sie umfasst, besteht ein so umfangreiches Material, dass man allemal ein wenig kopfscheu wird, wenn man in irgendeiner Form etwas dazu beisteuern soll. Nun ist eine Laudatio allerdings eine höchst unverbindliche Sache; es geht da nicht um methodische Untersuchungen, nicht um wissenschaftliche Forschungsergebnisse; man wird auch nicht auf streng kritische Bahnen gezwungen, sondern geniesst in mancher Hinsicht die Narrenfreiheit für sehr eigenmächtige Formulierungen. Damit kommt man eigentlich dem Thema, um das es geht, vor allem aber dem schöpferischen Impetus, für den man sich einsetzen darf, ganz erfreulich nahe.

Wir haben es dieses Jahr mit Bilderbuchautoren zu tun. Der Gegenstand — das vom Bild beherrschte Buch — ist angetan, dass allerlei Gedankensprünge sich ergeben, Assoziationsketten, die zurückführen in die Erinnerung, zurück in die Einflussphäre der Mütter. Mit dem Bilderbuch hat wohl für die meisten unter uns begonnen, was den Zauber des Buches lebensweit ausmacht: es zog unseren Blick zu den unbegrenzten Wirklichkeiten. Fassen wir das als erwachsene Menschen eigentlich noch, können wir die geheimen und wundersamen Zugänge wenigstens ahnungsweise nochmals ermitteln? Vielleicht gelingt es am besten, wenn wir dann und wann mit einem Kind möglichst unbefangen nachvollziehen, was einst uns zum erlebnishaften Sehen hingerissen oder, in des Wortes schönstem Sinn, begeistert hat.

Sogleich aber geraten wir auch auf Einschränkungen. In Zeiten, wo man viele Begriffe nicht hatte und dafür mit mehr Selbstverständlichkeit innerhalb der Sache war, zählte das nach heutigem Ermessen gute Bilderbuch doch eher zur Mangelware. Oder positiv gedreht: es hatte einen Raritätswert, über den man sich gar nicht immer im klaren war. Man trieb ja viel weniger bewusste Wertmessung und besass vor allem nur eingeschränkte Vergleichsmöglichkeiten. Das mag einem Konsumenten jener Zeit in einigem nachgehen; jedenfalls wundere ich mich zuweilen, wie wenig seelischer Schaden mir aus dem Umgang mit einem von der Kinderpsychologie so furchtbar apostrophierten Buch wie dem «*Struwwelpeter*» erwachsen ist.

Das Bild vertiefte Eindrücke, prägte den Erfahrungsbereich, und da war es im Grunde gar nicht immer so wesentlich, ob es sich um ein künstlerisch hochwertiges oder nur mittelmässiges Bild handelte. Abgesehen davon brachte auch die Drucktechnik vieles nicht so heraus,



Stadt Zürich

Möchten Sie nicht auch bei uns in der Stadt Zürich als Lehrer tätig sein? Sie geniessen viele Vorteile. Zahlreiche Nachteile, die eine grosse Gemeinde für die Organisation der Schule mit sich bringt, konnten wir in den letzten Jahren beseitigen.

- Viele Lehrstellen in neuen oder zeitgemäss erneuerten Schulhäusern
 - Ältere Schulhäuser werden intensiv modernisiert
 - Moderne technische Unterrichtshilfen mit fachmännischem Service
 - Zeitgemässe Regelung der Schulmaterialabgabe
 - Klassenkredite für individuelle Bestellungen und Einkäufe
 - Sonderaufgaben als Leiter von Kursen
 - Kollegiale und gut organisierte Lehrerschaft
 - Gelegenheit für die Mitarbeit in Lehrerorganisationen und Arbeitsgruppen
 - Beteiligung an Schulversuchen
- Die Arbeit in der Stadt Zürich schliesst weitere Vorteile ein:
- Reges kulturelles Leben einer Grossstadt
 - Aus- und Weiterbildungsstätten
 - Kontakt mit einer aufgeschlossenen und grosszügig denkenden Bevölkerung.

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung initiativer Lehrerinnen und Lehrer.

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Schulkreis	Stellenzahl	
Primarschule		
Uto	30	davon 2 an Sonderklassen BO und 1 an Sonderklasse D
Letzi	40	davon 2 an Sonderklassen B
Limmattal	40	davon 3 an Sonderklassen D, je 2 an Sonderklassen A+E, davon 2 an
Waidberg	35	Sonderklasse D und 1 an Sonderklasse C
Zürichberg	15	
Glattal	25	davon 1 an Sonderklasse
Schwamendingen	12	

Ober- und Realschule

Uto	2
Letzi	4
Limmattal	8
Waidberg	2
Zürichberg	2
Glattal	12
Schwamendingen	4

Sekundarschule

	sprachl.-hist. Richtung	math.-naturwissensch. Richtung
Uto	2	3
Letzi	3	3
Limmattal	1	—
Waidberg	2	5
Zürichberg	—	2
Glattal	5	3
Schwamendingen	—	—

Mädchenhandarbeit

Uto	6
Letzi	5
Limmattal	7
Waidberg	6
Zürichberg	1
Glattal	3
Schwamendingen	4

Haushaltungsunterricht

Stadt Zürich 2

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten/Kandidatinnen haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 8027 Zürich, Büro 430, Tel. (01) 36 12 20, intern 261, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 15. Januar 1975 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Schulkreis:

- Uto: Herr Alfred Egli, Ulmbergstrasse 1, 8002 Zürich
- Letzi: Herr Kurt Nägeli, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich
- Limmattal: Herr Hans Gujer, Badenerstrasse 108, 8004 Zürich
- Waidberg: Herr Walter Leuthold, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich
- Zürichberg: Herr Theodor Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich
- Glattal: Herr Richard Gubelmann, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich
- Schwamendingen: Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstrasse 48, 8046 Zürich

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht sind bis 15. Januar 1975 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand

wie es eigentlich beabsichtigt war. Was das Kind auch dazumal suchte, waren die Bestätigung seines natürlichen Tatendrangs, die bunte und plausible Wegleitung zum Abenteuer des Lebens, das Gepacktwerden von Entwicklungen, der Anteil an Begebnissen, mit denen es sich eins fühlen durfte. Wer als schöpferischer Intendant hinter diesem «*Sesam, öffne dich!*» stand, kümmerte es zunächst wenig, da es sich ja rein aufs Nutzniessertum beschränken durfte. Das Figurative ging ihm ein; ich denke da an die Gestalten des «*Joggeli wott go Birrli schüttle*» oder des «*Hansi im Heitiwald*». Was sie und andere so fabulierfreudig verkörperten, wog einiges mehr als die darstellerische Qualität. Fast möchte ich vergleichsweise sagen, dass solche Bücher der Anonymoesie entsprachen, die man in Märchensammlungen oder in «*Des Knaben Wunderhorn*» findet.

Heute liegen die Verhältnisse insofern anders, als die Produktion von Bilderbüchern einen ungeheuren Aufschwung erfahren hat. Das Angebot steigerte sich innerhalb einer verhältnismässig kurzen Zeitspanne ins beinahe Beängstigende. Das hat aber auch zu einer deutlicheren Etikettierung geführt. Viel bewusster als früher werden schon vom Kind einzelne Autoren genannt, bereits im Vorschulalter lernt es Namen kennen und mit den Bildvorstellungen verbinden. So erfreulich dies aussieht, darf es uns über weniger positive Kehrseiten nicht hinwegtäuschen. Vor allem scheint es absurd, gewaltsam ein allzu frühes Qualitätsdenken provozieren zu wollen. Eine ungehemmt über das Kind hereinbrechende Fülle stiftet Verwirrung, zumal wenn dabei seine unbefangenen Ansprüche irgendwelchen Experimenten geopfert und die Grenzen des Zumutbaren mit geschmäckerischen Vorwänden überschritten werden.

Es scheint mir eine besondere Aufgabe, hinzuwirken auf jenes Masshalten, das unserem konfusen, vom Schlagwortfieber geschüttelten Zeitgeist in manchem zuwiderläuft. Es gibt eine innere Form von Konsumentenschutz, die auf das Kind einen oft dringlichen Bezug hat. Diesen Schutz üben wir am zuverlässigsten da aus, wo wir das Kindgemässe in den Vordergrund stellen und in seiner Einfachheit, seinem heiteren Sinngehalt, seiner klaren Substanz beglaubigen.

Mit dem *Jugendbuchpreis 1974* zeichnen wir zwei Autoren für ihr ebenso originelles wie einfallsreiches Bilderbuchschaffen aus. Beide arbeiten ganz unabhängig voneinander; Berührungspunkte, so möchte man sagen, ergeben sich rein zufällig und vielleicht doch auch, weil gemeinsame Fermente in der Lebensschau vorhanden sind. Jedenfalls stösst man auf Verbindendes: eine gewisse bedächtige und offene Art des Umgangs, einen leicht grüblerischen Humor, welcher über Probleme hinzwinkert, die am Ende gar keine sind, nur aufgeblasen erscheinen wie ein Ballon, der sich durch einen herzhaften Nadelstich schnell von seiner Blähsucht kurieren lässt. Das wirklich Bedenkenswerte wird nicht massleidend nach aussen gewendet, mit ihm muss jeder in erster Linie selber und nach seiner Façon fertig

Schulverwaltung Winterthur

Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 werden in der Stadt Winterthur folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis: Winterthur-Stadt
12½ (4½ Unterstufe, 2 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B, 5 Sonderklasse D)
Mattenbach
22 (10 Unterstufe, 9 Mittelstufe, 2 Sonderklasse D, 1 Sonderklasse B)
Oberwinterthur
20 (12 Unterstufe, 7 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B)
Seen
11 (6 Unterstufe, 4 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B)
Töss
11 (7 Unterstufe, 4 Mittelstufe)
Veltheim
11 (7 Unterstufe, 4 Mittelstufe)
Wülflingen
20 (11 Unterstufe, 9 Mittelstufe)

Sekundarschule

Winterthur
1 (1 Lehrstelle der sprachlich-historischen Richtung)
Oberwinterthur
2 (2 Lehrstellen der sprachlich-historischen Richtung)
Seen
Wülflingen
1 (1 Lehrstelle der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung)
2 (2 Lehrstellen der sprachlich-historischen Richtung)

Realschule

Winterthur-Stadt	1
Mattenbach	3
Oberwinterthur	3
Seen	2
Töss	2
Wülflingen	1

Oberschule

Winterthur-Stadt	1
Mattenbach	1
Wülflingen	1

Mädchenarbeitsschule

Winterthur-Stadt	1
Oberwinterthur	1
Seen	1
Wülflingen	1

Hauswirtschaftsunterricht

Oberwinterthur	1
Mattenbach	1

Die Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Kinderzulage, Pensionskasse (BVK). Beitritt zur günstigen städtischen Betriebskrankenkasse möglich. Lehrer an Sonderklassen B (für Schwachbegabte) und D (Kleinklassen für Normalbegabte) erhalten eine besondere Zulage. Für Sonderklassen B und D ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre handschriftlichen Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bis zum 31. Dezember 1974 dem zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege, für Mädchenarbeitsschule und den Hauswirtschaftsunterricht der zuständigen Präsidentin der Frauenkommission einzureichen.

Kreisschulpflegepräsidenten

Winterthur-Stadt
Marcel Näf, Gewerbelehrer, Strahleggweg 10, 8400 Winterthur
Mattenbach
Otto Alder, Bürochef, Weberstrasse 89, 8400 Winterthur
Oberwinterthur
Robert Bruder, Berufsberater, Rychenbergstrasse 245, 8404 Winterthur
Seen
Frau Dr. Maria Müller-von Monakow, Gewerbelehrerin, Eichbühl 16, 8405 Winterthur
Töss
Rolf Biedermann, Instruktor, Schlachthofstrasse 4, 8406 Winterthur
Veltheim
Hans Stadler, dipl. Tiefbautechniker, Kurzstrasse 2, 8400 Winterthur
Wülflingen
Walter Oberle, Professor, dipl. Math. ETH, Bergblumenstrasse 3, 8408 Winterthur

Präsidentinnen der Frauenkommissionen

Winterthur-Stadt
Frau Heidi Ganz, Rychenbergstrasse 104, 8404 Winterthur
Mattenbach
Frau Liselotte Meili, Endlikerstrasse 54, 8400 Winterthur
Oberwinterthur
Frau Hedwig Keller, Kirchweg 14, 8404 Winterthur
Seen
Frau Hanna Weibel, Oberseenerstrasse 31, 8405 Winterthur
Wülflingen
Frau Doris Fischer, Wolfbühlstrasse 24, 8408 Winterthur

werden. — Die beiden kennen sich, schätzen einander, der aus dem zürcherischen Eglisau kommende *Hans P. Schaad* und der über dem Sempachersee im luzernischen Hildisrieden ansässige *Paul Nussbaumer*. Dem Herkommen nach zwei Provinzler — es arbeitet und träumt sich so viel besser abseits vom hektischen Rummel.

Schaad, der um ein halbes Dutzend Jahre ältere, stammt aus einem Schaffhauser Geschlecht; seine Ausbildung zum Graphiker führte ihn über Zürich, Lausanne und Paris, seine frühen Bilderbuchvisionen lockten ihn bis auf den Kontinent der Känguruhs. Die Umstände lehrten ihn, zwar nicht klein, aber auf das Kleine hin beizugeben. Im scheinbar engen Lebensbereich wurden ihm die seiner Art und seinem Temperament zukommenden Motive offenbar, sie sprangen ihn ebenso aus dem Guckkasten der Erinnerung wie aus den Abenteuern der eigenen Kinder an. So entstand die Geschichte vom «*Pulverturm*», worin die Entdeckung eines unterirdischen Ganges köstlich geschildert wird, dann das Buch von den «*Rhein-Piraten*», erinnernd von fern an den Flusssommer des Tom Sawyer und seiner Kumpane; es folgte schliesslich das reizvoll gestaltete «*Krippenspiel*». Immer bildet dieselbe Kleinstadt den Hintergrund; aber was sich abspielt, ist keineswegs ortgebunden; es zeigt Empfindungen, Begebnisse und Sehnsüchte, die überall im jungen Gemüt rege sind. Dabei hat *Schaad* einen ausgeprägten Sinn für das Anekdotische, man denke an die verbundenen Köpfe von Pfarrer und Bäcker im «*Pulverturm*» oder an die herrlich detaillierten Vorbereitungen zum Weihnachtsspiel. Zu dieser Art Humor findet das Kind mühelos den Zugang, und es wird darauf beharren, die Einzelheiten stets wieder unter die Lupe zu nehmen. Aber von der Episode wird es zugleich geschickt in die Gesamteindrücke überführt, sei es zum munteren Fest, zur Badefreude am grünen Fluss, zum Krippenwunder unter dem Lichterbaum.

Graphiker stehen gern in Gefahr, dass sich ein Zuviel an Konstruktion in ihre Darstellungen mischt. Davon kann bei *Hans P. Schaad* nicht die Rede sein; er verfügt über ein glückliches, vor allem auch von der Farbe her bewegtes Auflockerungsvermögen. Was freilich an intensiver Entwurfsarbeit, an gründlichen Auseinandersetzungen mit der Thematik dahintersteckt, bleibt auf einer anderen Karte verzeichnet, in die wir ihm heute nicht gucken wollen. Selbst seine zwei kleineren Buchgaben, «*s chli Mandli*» und die «*Vogelhochzeit*», beruhen unverkennbar und köstlich auf seiner dem Kindlichen zugewendeten Fabulierlust.

Bei dem 1934 in Luzern geborenen *Paul Nussbaumer* ist der künstlerische Fundus differenzierter. Er hat sich hauptsächlich durch den Süden, durch Aufenthalte in Italien und im Tessin, eine persönliche Sehweise erschlossen. Sie liess ihn eine eigenwüchsige Malerei entwickeln, beruhend auf der Auseinandersetzung mit der modernen Menschenwelt und nicht zuletzt mit dem Menschen selber, wobei hintergründige Strukturen die Bezüge zum Gleichtönig-Fragwürdigen



Sind Sie

Hauswirtschaftslehrerin oder Hausbeamtin

die als **Home Economist** die Hausfrauen in Sachen Haushalt, insbesondere im Kochen, beraten möchte?

An dieser neu geschaffenen Stelle sehen wir eine Hauswirtschaftslehrerin mit journalistischer Ader und vielen neuen Ideen. Französisch- oder Italienischkenntnisse sind erwünscht. Alter ca. 30 Jahre.

Wenn Sie mehr über diesen interessanten Posten erfahren möchten, rufen Sie uns an oder richten Sie Ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen an

HERO CONSERVEN LENZBURG, Personalabteilung, **5600 Lenzburg**
Tel. 064 50 11 51 (intern 390 oder 334)

Michaelschule

Städtische Heilpädagogische Hilfsschule

Winterthur

Wir suchen per **sofort**

eine Lehrkraft für die Mittelstufe

und auf **Frühling 1975**

drei Lehrkräfte für die Unterstufe

zur Führung je einer Schulgruppe praktisch bildungsfähiger Kinder (anthroposophische Methode).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher der Schulverwaltung, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestr. 5, 8400 Winterthur. Nähere Auskunft erteilt gerne die Schulleitung (Tel. 052 23 52 16).

der Veräusserlichung setzen. Darüber freilich haben wir an dieser Stelle nicht zu reden; für uns steht im Vordergrund jener Nussbaumer, der im glücklichen Ausgleich seine Talente auch auf das Kind eingependelt hat und ihm eine phantasiestarke Vielfalt entgegenhält. Sein Bilderbuchschaffen begann mit dem weihnachtlichen «*Ihr Kinderlein, kommet*» und setzte sich fort mit «*Der Knabe des Tell*», mit der Geschichte des berühmten Bernhardinerhundes «*Barry*», dem «*Bauernhof*», der «*Pony Ranch*» und «*Die rote Katzenfamilie*». Einige dieser Bücher sind auch in England herausgekommen, vom «*Knabe des Tell*» gibt es eine japanische und eine südafrikanische Ausgabe. Die Ausdruckskraft liegt bei Nussbaumer bedeutsam in der eindringlichen Bildstimmung, und er bestätigt sie nicht weniger intensiv in den Schwarz-weiss-Illustrationen, deren sensible Akribie ein genaues Ermitteln fordert. Ein Kind, das mit dem Bilderbuch lebt, soll ja nicht auf rein vergnügliche Bequemlichkeit gebettet, sondern zum eigenen Mittun bewegt werden. Auch das Organ für die Dichte einer Stimmung ist ihm nicht zum vornherein selbstverständlich; ich kann mir denken, wie etwa im «*Barry*» es sich herausfordern lassen muss, um der einen und anderen Darstellung nahezukommen. Ebenso stelle ich mir aber vor, dass ihm gerade diese Darstellungen auf Jahre hinaus eindrücklich bleiben, wenn es die Gültigkeit einer geschulten Anschauung einmal inne wird. Als Illustrator zahlreicher weiterer Jugendbücher sowie einiger Luzerner Leselehrmittel weiss Paul Nussbaumer, wie wichtig für das Kind das gleichzeitige Aufgreifen von Text und Bild, das heisst die Übereinstimmung im Erfahrungsmoment ist. Dabei hat auch die kleinste Zeichnung ihren Anspruch auf Ausgewert, sie muss also mehr als blosses Floskel sein. Es rundet wohl unser Bild ab, wenn wir auch die Wandbilder erwähnen, die der von seinen Freunden «*Nusbi*» genannte Künstler an verschiedenen Schulhäusern, in Restaurationsräumen und im Kinderspital Luzern geschaffen hat.

Wenn auf Antrag der gemeinsamen Kommission der Schweizerische Lehrerinnenverein und der Schweizerische Lehrerverein schlüssig geworden sind, mit dem diesjährigen Jugendbuchpreis zwei Bilderbuchkünstler auszuzeichnen, will das nicht einer rein auf Dekoration und Publikation gerichteten Ordensverleihung gleichsehen. In einer Welt, wo die Massstäbe der Vernunft ziemlich durcheinandergeraten sind, schätzen wir uns glücklich, Leute zu haben, die bei ihrem Schaffen standhaft der inneren Nötigung gehorchen. Dabei stehen *Hans P. Schaad* und *Paul Nussbaumer*, das sei betont, keineswegs allein; sie haben den Rückhalt bei manchen in ähnlicher Verantwortung tätigen Kollegen der älteren wie auch der jüngeren Generation. Die Erkenntlichkeit, der sie sich hier ausgeliefert sehen, muss stellvertretend die zahlreichen kleinen Betrachter einbeziehen, denen ihr Wirken zugutekommt, nämlich und vor allem die auf ihre Bilderbücher neugierig erpichten Kinder. Heiterkeit sei der Himmel.

Schulgemeinde Frauenfeld

Suchen Sie auf Beginn des Schuljahres 1975/76 eine Lehrstelle? Wenn ja, melden Sie sich bei uns.

Frauenfeld sucht

Lehrerinnen und Lehrer

Unterstufe

Mittelstufe

Abschlussklasse

Sonderschule

Wir bieten gute Arbeitsverhältnisse und gute Entlöhnung.
Bewerbungen sind zu richten an das

Schulpräsidium, Rheinstrasse 11, 8500 Frauenfeld

Tel. 054 7 42 65 privat 054 7 29 34

Schulgemeinde Arbon

Auf Schulbeginn im Frühjahr 1975 sind in der Schulgemeinde Arbon folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

2 Unterstufen

1 Mittelstufe

Wir bieten eine gut ausgebaute Pensionskasse sowie grosszügige Ortszulagen, 13. Monatslohn.

Lehrerinnen oder Lehrer, die sich für eine der genannten Lehrstellen interessieren, richten ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat 9320 Arbon, wo sie sich auch telephonisch über die Schulverhältnisse orientieren können. (Tel. 071 46 10 74)

Schulsekretariat 9320 Arbon

Arbeitsblätter für den
Buchstaben aus Haftpapier...
Cuisenairestäbe...
Pöppe aus Flachs für
Puppenköpfe...

*Kennen Sie das grüne Handbuch von Schubiger?
Sie finden dort alles von A bis Z*

54 

unter dem alles gedeihe, die Missgunst ausgenommen, lautet ein kluger Aphorismus, und wenn ich dem Jugendbuchpreis gerade im Blick auf seine diesjährigen Empfänger etwas von der heiter-kindlichen Unbefangenheit zumute, dann dürfte er auch am besten gegen Anfechtungen gefeit bleiben.

WIR SCHENKEN BÜCHER

Bilderbücher

Das kurzweilige, originelle Bilderbuch «*Wem gehört dieser Schwanz?*» hat *Franco Barberis* für die Kleinen gemalt. Auf der einen Seite findet sich ein kleiner oder grosser Schwanz, auf der andern Buchseite das dazugehörige Tier. Dies ergibt ein köstliches Rätsel-Bilderbuch mit humorvollen Sprüchen (Verlag Sauerländer, Aarau, Fr. 16.80). — Der Japaner *Masahiro Kasuya* hat in stimmungsvollen Bildern, in harmonischen Farben, das Weihnachtsgeschehen dargestellt. Der Text ist einfach und schlicht, ganz dem Kinde angepasst. Dieses künstlerisch wertvolle Bilderbuch «*Vor langer Zeit in Bethlehem*» wird die kleinen, aber ebenso sehr die grossen Betrachter erfreuen (Atlantis-Verlag, Zürich, Fr. 16.50). — *Eveline Hasler*, sie ist Lehrerin und Mutter von drei Kindern, erzählt die märchenhaft anmutende Geschichte eines fremdländischen Baumes, der in einem kleinen Hof in Venedig aus einem Sämchen wächst, blüht und Früchte schenkt und dem Knaben Filippo Glück bringt. Die lebendig geschriebene Geschichte mit dem Titel «*Ein Baum für Filippo*» eignet sich gut für das erste Lesealter. *Jozef Wilkon* hat das Buch einführend illustriert (Atlantis-Verlag, Zürich, Fr. 16.50).

Kinder- und Jugendbücher

Es ist recht schwierig, gute, den Kindern angepasste Weihnachtsgeschichten zu finden. Der Blaukreuz-Verlag in Bern hat ein ansprechend gestaltetes Bändchen mit gut gelungenen Zeichnungen von *Alfred Kobel* herausgegeben. Es enthält 10 Weihnachtsgeschichten verschiedener Schweizer Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Diese Weihnachtserzählungen, die inhaltlich vom biblischen Weihnachtsgeschehen bis in unsere Zeit reichen, eignen sich zum Erzählen und auch zum Vorlesen (Fr. 9.80). — Vom bekannten Paddington-Autor *Michael Bond* liegt ein neues Buch für 8- bis 10jährige vor. Im Mittelpunkt steht die Mäusefamilie Mupf, vor allem der mit einem roten Luftballon zugeflogene Mäusejunge Donnerstag. Die bekannte Illustratorin *Ruth Hürlimann* hat die köstlichen Bilder zu dieser lustigen Mäusegeschichte gezeichnet. Das Buch trägt den Titel «*Ich heisse Donnerstag*» und ist im Verlag Benziger, Einsiedeln, herausgekommen (Fr. 12.80). — «*Nicola findet Freunde*» ist der Titel eines Buches, das ebenfalls für 8—10jährige gedacht ist. Die Verfasserin *Eisabeth Heck*, Lehrerin in St. Gallen, erzählt vom Italienerbuben Nicola, der ungewollt die Freundschaft zwischen Peter und Thomas auf die Probe stellt. Durch gemeinsame Sorgen und Freuden mit einem Hund und mit Katzen entsteht dann eine Freundschaft zu dritt. Das Buch mit hübschen Illustrationen von *Alfred Kobel* wird bei den kleinen Lesern Anklang finden (Blaukreuz-Verlag, Bern, Fr. 12.80). — Für Mädchen und Knaben ab 10 Jahren ist das Buch von *Judith Kerr* «*Als Hitler das rosa Kaninchen stahl*» gedacht (Otto-Maier-Verlag, Ravensburg). Die Verfasserin wurde für dieses Werk mit dem Deutschen Jugendbuchpreis 1974 ausgezeichnet. Ohne Sentimentalität erzählt das Mädchen Anna, wie es 1933 mit den Eltern und einem